

Soale-Zeitung.

Bezugspreis
 für Halle monatlich bei postzahlg.
 1,00 M., vierteljährlich
 3,00 M., durch die Post 3,25 M.
 einsch. Zustellungsgebühr.
 Bestellungen werden von allen Verlags-
 stellen angenommen.
 Im einzelnen Katalog-Verzeichnis
 unter „Soale-Zeitung“ eingetragen.
 Für weitere eingehende Manuskripte
 wird keine Gewähr übernommen.
 Druckort: hier mit Carlenschlag.
 Soale-Druck-Verlag.
 Druckerei der Schriftleitung Nr. 1140
 im Hauptgebäude Nr. 1120.
 Verlagsadresse: Leipzig 1915.

Vergrößerung
 werden die 6 gezeichneten Seiten
 über deren Raum mit 30 Pfg. be-
 rechnet und in weiteren Nummern
 mit dem Katalog-Verzeichnis an-
 genommen. Bestellen die Seite 1915.
 Schick der Katalog-Nummer: vom
 11 Uhr, in der Sonntagsnummer
 abends 6 Uhr. — Abstellungen von
 Katalognummern, wenn solche möglich
 sind, müssen schriftlich erfolgen.
 Schreiben täglich postamt.
 Sonntags und Feiertags einm.
 Schriftleitung und Druck-Verlag:
 Halle, St. Pauli-Platz Nr. 17.
 Verlagsadresse: Markt 24.

Nr. 472.

Halle, Freitag, den 8. Oktober

1915.

Das bulgarische Ultimatum an Serbien.

Warum Bulgarien mit den Zentralmächten geht.

Eine bulgarische Denkschrift.

Frankfurt, 7. Oktober.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht eine Denkschrift, welche die bulgarische Regierung, als die Entscheidung nahe rückt, an die Gemeinden verteilen ließ. Darin werden die Gründe dargelegt, welche Bulgariens Neutralität bis jetzt bestimmten, und weshalb Bulgarien jetzt im Bunde mit uns das Heil der nationalen Zukunft suchen müsse. Diese Denkschrift ist nicht nur ein bedeutendes geschichtliches Dokument, sondern enthält auch wertvolles Material zur bulgarischen Politik und Volkswirtschaft.

Die Denkschrift erörtert zunächst die Frage: Was ist der Krieg? und führt dabei aus, daß Rußland, England, Frankreich, Italien, Serbien und Montenegro einzig und allein den Krieg führen, um Rußland ein fremdes Land und Gut zu verüben, die Türkei, Oesterreich-Ungarn und Deutschland dagegen, um das zu behalten, was sie besitzen. Ueber die bisherige Neutralität Bulgariens wird ausgeführt: Die Verwirklichung der bulgarischen nationalen Bestrebungen kann nur erfolgen durch das Eingreifen Bulgariens in den Krieg in dem Augenblick, in welchem der Sieg sicher ist. Aus diesem Grunde ist unsere bisherige „isolationistische“ die flüchtige Politik während des jetzigen Krieges gewesen. Die Neutralität gab uns die Möglichkeit, uns kriegerisch vorzubereiten und die materielle und militärische Bereitschaft unserer Armee auf eine nie dagewesene Höhe zu bringen. Die Neutralität ermöglichte uns, unsere gesamten Kräfte zu bestellen. Laut glaubwürdiger Nachrichten wurden in Bulgarien im laufenden Jahre 20 Prozent mehr Acker bestellt als in anderen Jahren, und haben wir eine ungewöhnlich gute Ernte. Ferner gab die Neutralität der bulgarischen Regierung die Möglichkeit, mit den Großmächten zu verhandeln und sich ein Urteil darüber zu bilden, welche Bulgarien die sichere Gewähr geben für die Verwirklichung der 100jährigen Hoffnungen und Ideale an welchen Seite Bulgarien in den Besitz Mazedoniens gelangt. Dann wird die Frage, mit welcher Gruppe es Bulgarien halten muß, vom wirtschaftlichen und politischen Standpunkt aus erörtert. Durch Verleugung von Einfuhr und Ausfuhr wird dargelegt, daß Bulgariens Handel, Interellen und sein ganzes wirtschaftliches Leben unzerstörtlich an die Türkei, Rußland und Oesterreich-Ungarn gebunden bleibt. In politischer Beziehung heißt es dann: Unser größter Feind ist heute Serbien. Serbien ist das liebe Kind Rußlands und seiner Verbündeten, welche es so schnell wie möglich groß machen wollen. Dagegen haben uns die Zentralmächte weitgehende territoriale Versprechungen auf Kosten Serbiens für unsere aktive militärische Mißhilfe gemacht. Diese entsprechen unserem Verlangen, längs der Donau eine gemeinsame Grenze mit Oesterreich-Ungarn zu haben. Der gegenwärtige Krieg hat gezeigt, wie unbedingt notwendig es ist, daß wir direkt und unmittelbar mit Ungarn eine Verbindung haben müssen. Endlich glauben wir überhaupt an keine Versprechungen des Viererverbandes, der Staaten als Verbindeten nahm, das auf eine so hinterlistige Art sein Ehrenwort mit Füßen trat. Ein Groß-Serbien ist für Oesterreich-Ungarn und für den Frieden Deutschlands gefährlich. Schließliche müssen wir zu einer Machtkonstellation halten, die in gegenwärtigen Kriegen den Sieg davontragen wird, weil nur so die wesentlichen Gebietsveränderungen ermöglicht werden. Aus der Entwicklung der Operationen auf allen Kriegsschauplätzen erkennt man deutlicher als je, daß der Sieg sich auf die Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns neigt.

Unter diesen Umständen würde Bulgarien gegen sich selbst ein Verbrechen begehen, wenn es nicht mit den Zentralmächten geht.

Verzögerung der Kriegserklärung des Viererverbandes an Bulgarien?

c. B. Lugano, 7. Oktober. Das Auftreten König Konstantins gegen Benizelos traf Italien politisch und moralisch sehr schwer. Alle Hoffnungen, die in den letzten drei Tagen über die Gestaltung der Balkanlage genährt wurden, sind zusammengebrochen. Die griechische Kabinettskrise zwingt den Viererverband, die Truppenlandung in Saloniki einzustellen. Der „Corriere della Sera“ gesteht ein, daß die Russen, Franzosen und Engländer nicht genügend Truppen besitzen, um einen Angriff gegen Bulgarien wagen zu können, auch seien die in Saloniki gelandeten englisch-französischen Truppen von der Saloniki-Gallipoli fortgezogen worden, so daß die Türkei jetzt dort schwächere Kräfte zu bestehen haben wird und beträchtliche Truppen für Thessalien frei be-

c. B. Aus dem Haag, 8. Oktober. Reuters meldet aus Petersburg: Nach der „Wischewija Wjedomosti“ erhielt der serbische Gesandte in Kopenhagen Bericht, daß die bulgarische Regierung ein Ultimatum an Serbien gerichtet habe, worin die bulgarischen Forderungen auf Mazedonien noch einmal zusammengefaßt werden und eine Antwort innerhalb 24 Stunden verlangt wird.

kommt. Der Viererverband werde darum vorläufig Bulgarien nicht den Krieg erklären. Bulgarien besitzt also Zeit, seine Mobilmachung zu vollenden und sich den geeigneten Augenblick zum Angriff auf Serbien zu wählen.

Die bulgarische Antwort auf das russische Ultimatum

liegt in beglaubigter Form noch nicht vor; es könnte aber sein, daß die folgende über Kopenhagen aus Petersburg kommende Inhaltsangabe im Wesentlichen richtig wäre. Sie lautet:

Die bulgarische Regierung bekräftigt zunächst die von Rußland aufgestellte Behauptung, wonach deutsche Offiziere sich in der bulgarischen Armee oder gar im Generalstab befinden. Weiterhin drückt die bulgarische Regierung ihr Erstaunen über die scharfe Stellungnahme Rußlands aus, die Bulgarien würde es bedauern, wenn Rußland die Antwort aus ungenügend empfinden und die Beziehungen zwischen beiden Ländern gemäß der russischen Drohung abbrechen würde, es sieht sich aber außerstande, jeinerseits an dieser Tatsache etwas zu ändern. Der Ton der Antwortnote soll äußerst höflich sein.

Schon fort aus Bulgarien.

c. B. Kopenhagen, 7. Oktober. Nach einer Pariser Meldung der „Berlingske Tidende“ haben die Gesandten des Viererverbandes Sofia bereits verlassen. (Berl. Tagbl.)

Die Bahn Mustafa-Pasha — Debagatsch in bulgarischen Händen.

WTB. Sofia, 8. Oktober. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Die Bahnlinie Mustafa-Pasha—Debagatsch wurde heute von dem bulgarischen Personal übernommen.

Das neue griechische Kabinett.

WTB. London, 8. Oktober. (Reuters.) Die Mitglieder des neuen griechischen Kabinetts sind: Zaimis Vorkh und Neheres, C. Sunaris Inneres, Panalissas Krieg, Kaudriotis Marine, Dragumis Finanzen, Theotokis Handel und Unterricht, Kallikis Justiz und Eisenbahnen. In der Besetzung des Kriegsministeriums wird vielleicht noch eine Veränderung eintreten. Das neue Kabinett wird Montag vor der Kammer erscheinen.

Die französisch-englischen Truppen auf dem Wege nach Serbien.

c. B. Kopenhagen, 8. Oktober. Der Pariser Korrespondent der „Berlingske Tidende“ meldet: Die ersten Abteilungen der in Saloniki gelandeten englisch-französischen Truppen sind bereits nach Serbisch-Mazedonien unterwegs. Die griechischen Behörden legen nicht nur der Landung keine Hindernisse in den Weg, sondern erlauben im Gegenteil den Truppen die Benutzung des Hafensmaterials nach Belieben.

c. B. Budapest, 8. Oktober. Aus Wien meldet „A. G.“, daß nach der dortigen Ansicht sich Griechenland dem Durchzuge der Entente-Truppen nicht widersetzen, sich aber den Operationen auch nicht anschließen wird.

Italien soll nach Saloniki gehen.

WTB. Paris, 8. Oktober. In der „Guerre Sociale“ erklärt Hervé, er wisse nicht, wie viele Truppen die Alliierten nach Mazedonien senden würden. Wenn Rumänien nicht eingreife, brauchten sie mindestens 300 000 bis 400 000 Mann. Man müsse sich fragen, woher man die notwendigen Truppen nehmen solle. Frankreich und England verfügten nicht darüber. Hervé schließt mit der Frage, ob nicht Italien die für diese Expedition notwendigen Truppen besitze.

Vorbereitung einer italienischen Truppenlandung nach Serbien.

c. B. Lugano, 7. Oktober. Die schweizerische Einberufung der italienischen Reserve erster und zweiter Kategorie der Jahrgänge 1883, 1884, 1885 und das Eintreffen von fünf

höheren serbischen Offizieren zur Beratung mit dem italienischen Kriegsministerium zeigen die Vorbereitung einer italienischen Truppenlandung zur Unterstützung Serbiens an. Italien, das zwar kein Ultimatum an Bulgarien absandte und scheinbar einsenden wird, plant eventuell von Salona oder Durazzo nach Serbien zu gelangen, jedoch hängt eine endgültige Entscheidung Italiens noch sehr von dem zukünftigen Verhalten Griechenlands ab.

„Griechenland nicht zur Verteidigung Dritter verpflichtet“.

WTB. Mailand, 7. Oktober. (Ueber Bern.) „Secolo“ übernimmt eine Meldung des Athener Blattes „Alperini“, worin die Ursachen der Ministerkrise folgendermaßen erklärt werden: Nach der Sitzung der Kammer hatte König Konstantin mit Benizelos eine Unterredung, bei der der König erklärte, daß er die Mobilisierung als Vorläufer und Verteidigungsmittel gutgeheißt habe, in ein Eingreifen in einen verhängnisvollen Krieg zur Verteidigung Dritter aber nicht willigen werde, einen Krieg, zu dem Griechenland auf Grund schriftlicher Abmachungen durchaus nicht verpflichtet sei.

Großer Tumult in der griechischen Kammer.

Rotterdam, 6. Oktober. Der Londoner „Morning Post“ wird aus Athen gemeldet, daß nach der Kammerrede des Ministerpräsidenten nacheinander Dragumis, Kallikis, Theotokis und Sunaris gegen die Landung der fremden Truppen Erwähnung einlegten. Sie verurteilten den Ministerpräsidenten wegen seiner vierverhandlungsfähigen Politik. Theotokis erklärte, daß nach seiner Meinung der Vertrag mit Serbien seit dem Augenblick als gelöst zu betrachten sei, wo Serbien in Gebietsabtretungen an Bulgarien einwilligte, die dem Bulgarer Frieden widersprächen. Hierauf verurteilte Benizelos seine Politik in einer längeren Rede als rechtfertigen. Er legte nochmals seine Ansicht über die Bündnisverpflichtung gegen Serbien dar. Zum Schluß griff er einen Teil der Athener Presse an, der er Beschuldigung und Verungümpfung der öffentlichen Meinung vorwarf. Nach dieser Rede herrschte großer Tumult. Sierant von Theotokis aufs neue das Wort und warf dem Ministerpräsidenten vor, daß er gemeinliche Sache mit Rußland mache, das Rußland für die Auscheidung der Slaven brauche, fremch mit Italien, das Nord-Sibirien, die griechischen Inseln und selbst Korfu haben wolle, und mit England, das griechisches Gebiet an Bulgarien abzutreten beabsichtige. Nur Frankreich habe seinen Wunsch nach griechischem Gebiet geäußert, aber freilich wäre Frankreich das hilflose Land unter den Bundesgenossen. Griechenland's Pflicht sei zum mindesten, streng neutral zu bleiben. (Wolff. Zig.)

Rumänien's Interesse und Neutralität.

c. M. Bukarest, 8. Oktober. Der rumänische Korpskommandant Popescu schreibt laut „Magd. A.“ in einem Blatte: „Rußland bedroht uns.“ Der „Adeverul“ meldet, ein russisches Heer werde über Rumänien nach Serbien marschieren. Der Redakteur des genannten Blattes gab seiner Freude hierüber Ausdruck, obwohl, wenn kein Wunsch in Erfüllung ginge, Rumänien vernichtet würde. Rußland kann für eine solche Expedition höchstens 100 000 Mann aufbringen. Zur selben Zeit würde das deutsche Militär, das vor Serbien steht, und ebenso die bulgarische Armee Rumänien angreifen. Das Ergebnis würde sein, daß Rumänien ein zweites Belgien würde. Wenn Deutschland siegt, läßt Rußland uns im Stich, und bei Friedensschluß würde die Aufstellung Rumänien's verlangt werden. Ich bin Soldat. Ich vertraue auf meine Kameraden. Wir erklären: Kein rumänischer Soldat wird dulden, daß die Russen Rumänien betreten.“

Entgegen der Versicherung Nadolflawows, daß die von der bulgarischen Regierung in Bukarest abgegebenen Erklärungen dort beifriedlich hätten, behauptet der „Matin“, Bratiannu habe zweimal in Sofia mitteilen lassen, daß die bulgarische Mobilmachung von Rumänien als eine unsernützliche Handlung angesehen werde. Die Ausführungen des „Matin“ lassen erkennen, daß man von französischer Seite jedenfalls Rumänien zu einer solchen Erklärung und Infolgegehen zur Mobilmachung gegen Bulgarien veranlassen möchte.

Die Kriegslage.

Die Landungen englisch-französischer Truppen bei Saloniki haben schnell eine entsprechende Antwort gefunden. Auf dem entgegengesetzten Teile des serbischen Kriegsschauplatzes haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Drina, Save und Donau an mehreren Stellen überdriffen und auf dem östlichen Drina- und südlichen Save- und Donauufer festen Fuß gefaßt. Damit hat die Offensive der verbündeten Deutschen und Oesterreicher gegen Serbien, die schon seit langer Zeit erwartet wurde, ihren Anfang genommen. Daß es sich dabei nicht um kleinere Ortsgefechte

Droschkenarij. „Meine Herren“, sagt der Kommandant, „haben nach deutschen Begriffen geachtet.“ „Zu viel“, sagen Kenner der russischen Sprache. Der deutsche Oberbürgermeister, der dem Kommandant an die Spitze gestellt ist, erklärt, daß Regelmäßigkeiten in Aussicht genommen sind, erklärt, daß Regelmäßigkeiten in Aussicht genommen sind, erklärt, daß Regelmäßigkeiten in Aussicht genommen sind.

„Große und kleine Fragen werden erledigt. Die Kompetenzen sind noch nicht immer völlig abgegrenzt, die Witzungsstreife gehen noch stark ineinander und der deutsche Oberbürgermeister beginnt manchen Satz kopfschüttelnd mit dem wehmütigen Satz: „Bei uns in Preußen.“

„Eben abgelaufen. Statt dessen gleichen manche Viertel Junge-Älteren. Der Wiener Oberbürgermeister erklärt, daß Sundeßänger beauftragt seien. Niemand hat je einen gesehen. „Sie durften nur nachts arbeiten, zur russischen Zeit. Soll sie jetzt anders? Gut!“ „Nur nachts? Da sind ja keine Hunde da?“ „Nur nachts.“ „Also schon“, sagt der Oberleutnant, „die Hunde müssen fort. Ich halte mich an den Magistrat, der Magistrat hält sich an den Witzungsstreifer, der hält sich an die Hundebesitzer und die halten sich an die Hunde.“

Bei fortschreitender Arbeit — einer Arbeit, die nicht leicht ist — wird Wina, wie eine fetter schon gelegene, so auch eine sehr ordentliche Stadt werden. Vorausgesetzt, daß sich weiterhin die Sundeßänger an die Hunde, will sagen: jeder an sein Arbeitsfeld hält, das ihm genau und sorgfältig ausgemessen wird.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Der angekündigte Generalfreitag in Rußland.

Stockholm, 7. Oktober. „Swenska Morgensbad“ meldet aus Petersburg: Der Verkehrsarbeiterverband beschloß den Eintritt in den Generalfreitag, falls die Duma nicht in vierzehn Tagen zusammentritt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ein Augenzeuge des letzten Londoner Zeppelinangriffes

schloß im „Mleano Rotterdamchen Courant“ seine Einträge. Neu daran ist, daß diesmal Diebe die Gelegenheit benutzten, um durch die zerbrochenen Fensterhebelchen in die Läden zu dringen und sie auszurauben. Der Gewächsmann des Blattes besuchte später die Stadt, um den angerichteten Schaden zu beichtigen. Auf einem Platze fand er ein Loch von 200 Meter Durchmesser. In der Ueberpollstreck, unmittelbar in der Nähe des Bahnhofs, hatte eine Bombe einen großen Krater in den Boden geschlagen; ein Automobilomnibus war getroffen und umgeschleudert worden. Auf den Bahnhof Fenchurchstreet fiel eine Bombe, die aber nicht explodierte. Die Wengbank ist gänzlich abgedrann. Die Luftschiffe hatten es besonders auf die Bank von England und auf die Bahnhöfe abgesehen. Häufig sei Menschen treffen wollen, so hätten sie andere Teile Londons angeht. Der Angriff habe einen erschütternden Eindruck gemacht und eine große Panik erzeugt. Noch jetzt sei das Londoner Publikum völlig verängstigt. Der Gewächsmann beobachtete, daß der Zeppelinangriff die Rekrutierung nur wenig beeinflusste. Er versuchte in den nächsten Tagen verschleierte Rekrutierungsverhandlungen, aber dort meldeten sich nur wenig Leute.

Korrespondenz.

WTB. London, 8. Oktober. Der Dampfer „Arabian“ von der Clerman-Linie wurde versenkt. 20 Mann von der Besatzung wurden gerettet.

Wirkung der U-Bootgefahr im Mittelmeer.

Die englischen Orientlinien haben wegen Tauchbootgefahr im östlichen Mittelmeer die Fahrten östlich von La Valetta (Malta) eingestellt.

Russische Verstärkungen ohne jede Ausbildung.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Czernowitz gemeldet: Die Stufen haben für ihre Truppen an der ostgalizischen und Westrussischen Front neue Verstärkungen herbeigezogen. Die Streikkräfte rekrutieren sich hauptsächlich aus dem Dongebiet und leben sich in der Hauptsache aus Dowloten zusammen. Die Soldaten wurden förmlich von den Weibern geholt und ohne jede weitere Ausbildung an die Front geschickt.

Das deutsche strategische Riesenbrot.

WTB. Berlin, 8. Oktober. Major Morath schreibt im „S. Z.“ zur deutschen Disziplin gegen Serbien, die großen deutschen Heeresgruppen seien um einen gewaltigen Raum auseinandergezogen und bildeten ein Dreieck Wien—Klagenfurt—Belgrad. Unsere östliche Front zwischen Ostsee und Donau betrage allein 1800 Kilometer. Crit nach Abschluß des großen Kampfes könne diese Leistung unseres Großen Hauptquartiers, die einflusslos als beifolgendes bezeichnet werden würde, völlig gewirkt werden.

Zum Beginn des Kampfes gegen Serbien.

WTB. Berlin, 8. Oktober. Im „N. N.“ heißt es, gestern habe mit voller Macht der erste Ausfall des neuen Kriegszuges eingeleitet. Wirken auch die deutschen und die österreichisch-ungarischen Soldaten vielleicht nicht nur gegen Serbien, sondern auch gegen Engländer und Franzosen zu kämpfen haben, so ständen doch auch auf der anderen Seite

die Bulgaren zur aktiven Teilnahme an diesem dritten Balkankrieg bereit.

Nach der „N. Z.“ wird Serbien nun zu einem Hauptkriegsschauplatz. Der Herz des Weltbrandes solle zum Verlöschen gebracht werden, das an Bulgarien begangene Unrecht gelöst, vor allem aber die Verbindung nach der Türkei hergestellert werden.

WTB. Basel, 7. Oktober. Einer Privatmeldung der „Baseler Nachrichten“ aus Mailand zufolge trat die serbische Regierung schon alle Staatsregeln, um den Sitz der Stuphina, der Banken und der Staatsämter nach Viskina zu verlegen. Von der holländischen Grenze wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: In Athen will man, wie der dortige Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, wissen, daß drei Fünftel des bulgarischen Heeres nach der serbischen Grenze beordert werden sollen, während der Rest an der griechischen Grenze verbleibt.

c. B. Genf, 8. Oktober. Die Bestimmung des Bierverbandes über den Fall Venizelos, dessen Demission in Paris wie ein Blitz aus heltemer Himmel wirkte, sucht die Pariser Regierungspreffe durch den fiktiven Satz: „Vorwärts nach Serbien!“ Für den Bierverband gibt es kein Zurück mehr! nach Möglichkeit abzuschwächen. Hin und wieder aber gelang auch die fiktive Erwägung zum Ausdruck, daß durch die letzten Ereignisse in Sofia und Athen die Lage für den Bierverband sich ungünstiger gestaltet habe. So behauptet „Welt Parisien“ rückwärts, daß der Bierverband jetzt, wo er sein Joch Venizelos verloren habe, mit seinen Vorbereitungen zur Unterstützung Serbiens noch nicht weiter gehen will. Auch der „Gaulois“ findet, daß die Expedition von Saloniki bis zur serbischen Grenze Hindernissen begegnen könnte, an die bei der Aufstellung des Planes niemand gedacht hat, und er zollt der deutschen Diplomatie die Anerkennung, daß sie sowohl in Athen wie in Sofia ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet habe. „Echo de Paris“ und andere Blätter erinnern daran, daß Gumaris im April dieses Jahres den Beitritt Griechenlands zum Kampfe des Bier-

feinen formellen Protest gegen die Beschlagnahme von Fleischladungen durch England zu erheben. Das Staatsdepartement glaube den Zeugnisausagen, wonach das Fleisch für Deutschland bestimmt war.

Verhaftung Deutscher in Japan.

Die japanischen Militärbehörden in Singapur haben die deutsche Staatsangehörige, die während der Belagerung als Nichtkämpfer in der Stellung geblieben waren, in Haft genommen. Die Verhaftung erfolgte mit der Begründung, daß die Deutschen sich an der Vertheidigung der Stadt aktiv beteiligt hätten und daher als Kriegsgefangene zu gelten haben.

Regelgetugeln mit Schnapsfüllung.

Von einer interessanten Umgebung der Vorchrift, nach 9 Uhr abends keinen Schnaps mehr auszufüllen, wurde in der letzten Sitzung des Vereins der Kaufhausbesitzer Berlins und Umgebend Mitteilung gemacht. Ein erfindungsreicher Parlamentarier hat höchste Regelgetugeln aus Kognakfüllung besteht und auf der Regelbahn nach Belieben seinem Zweck zugeführt werden kann. Vertreter der Fabrik bereiten jetzt in den großen Städten die Lokale und droben aus, wann des Abends auf der Regelbahn „gehoben“ wird. Unter irgend einem Vorwande verheißt sie sich dann abends Zutritt zur Regelbahn und preisen ihre Kriegs-Regelgetugeln an. Das Geschäft blüht, denn wohl fast auf jeder Bahn wird eine solche Regel schon als Kuriosität gekauft. Da der Wert für diese Umgehend des Verbotes des Schnapsverkaufes verantwortlich und haßbar ist, wurde empfohlen, den Anzeigern von Regelgetugeln erhöhte Aufmerksamkeiten zu schenken. Jetzt müssen sich viele Regelgetugeln verpflichten, im Hinblick auf das Schnapsverbot sich nach 9 Uhr abends jeden Schnapsgeruches zu enthalten. Zur Ehre der Regelgetugeln möge aber mitgeteilt werden, daß es im allgemeinen nicht Sitte ist, während des „Stammes“ Schnaps zu trinken. Es wird wohl Bier getrunken, aber Schnaps ist im allgemeinen verpönt.

Deutsches Reich.

Die feindlichen Vermögen in Deutschland.

Erkundung unseres Berliner Mitarbeiters.

Der Bundesrat hat die Vorlage über die Anrechnung der feindlichen Vermögen in Deutschland angenommen. Die Vorlage befand sich schon lange im Bundesrat, blieb aber bisher unerledigt. Nachdem indes England mit einer solchen Bestandaufnahme vorgegangen ist, wurde auch deutschseits nicht länger gesögert. Als feindliche Länder gelten Rußland, Frankreich und England nebst den Kolonien, jedoch kann der Reichstagler auch andere Staaten einbeziehen, beispielsweise Italien, wenn dieses den Krieg gegen uns erklärt hätte. Ueber die Anmeldungen muß Stillschweigen seitens der Behörden gemagt werden.

Herr von Bethmann Hollweg über die Regelung der Lebensmittelpreise.

T. U. Frankfurt a. M., 7. Oktober. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der Vorstand der sozialdemokratischen Landtagsfraktion Preußens hatte den Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg um Maßnahmen gegen die Lebensmittelverknappung ersucht. Darauf hat Herr von Bethmann Hollweg erwidert, daß sich die preußische Staatsregierung ebenso wie die Reichsregierung der Bedeutung dieser Frage wohl bewußt ist. Wie bisher, so wird auch fernerhin alles geschehen, was in der Macht der Staatsregierung liegt, die schwerere Lage insbesondere der unheimlichen Bevölkerung durch Regelung der Lebensmittelpreise und der Lebensmittelpreisbegrenzung zu mildern. Gleichzeitig teilt der Kanzler mit, daß in Aussicht genommen ist, in den Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise Vertreter aller Fraktionen des Reichstages als Mitglieder zu berufen und ihnen auch Gelegenheit zu geben, bei der Lösung der schwierigen Frage der Preisgestaltung und Versorgung selbst mitzuarbeiten.

Neue Bundesratsbeschlüsse.

In der letzten Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Regelung der wirtschaftlichen Betriebsverhältnisse der Branntweinbrennereien und der Betriebsaufsage-Verordnungen für das Betriebsjahr 1915/16, eine Vorlage betreffend Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Eisenbahn für die auf der Eisenbahn verkehrenden Schiffe, der Entwurf einer Verordnung über die Anrechnung feindlicher Staaten, der Entwurf eines Besoldungs- und Pensionsetztes für die höheren Beamten der Reichsverwaltungsanstalt für Angehörige auf das Geschäftsjahr 1916 und der Entwurf einer Verordnung zur Entlastung der Straßengerichte.

Die Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise

wird, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ihre Tätigkeit am 11. Oktober beginnen.

Verantwortlich für den vollstättigen Teil: Siegfried Dyd; für den drücklichen Teil, für Preisnachrichten, Gerichte, Handel: Eugen Reinken; für den drücklichen Teil, für Preisnachrichten: Hans Katenet; für den drücklichen Teil, für Preisnachrichten: Hans Katenet; für den drücklichen Teil, für Preisnachrichten: Hans Katenet; für den drücklichen Teil, für Preisnachrichten: Hans Katenet.

Die Tage werden kürzer und erfahrungsgemäß hängen sich um diese Zeit bei der Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“ aus dem Bezirke der Klagen über unpünktliche Zustellung der „Saale-Zeitung“. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass in den weitaus meisten Fällen an der unpünktlichen Zustellung der Umstand die Schuld trägt, dass die Haustüren nicht so frühzeitig wie im Sommer geöffnet werden, wodurch es den Austrägern der „Saale-Zeitung“ nicht immer möglich ist, das Blatt an der gewohnten Stelle niederzulegen. Aus diesem Grunde richten wir an unsere verehrlichen Bezieher die ergebene Bitte, sofern sich irgend welche Unpünktlichkeiten in der Zustellung der Morgen Ausgabe bemerkbar machen sollten, doch freundlichst prüfen zu wollen, ob nicht etwa das spätere Öffnen der Haustür daran Schuld trägt und im zutreffenden Falle nach dieser Richtung hin für Abhilfe Sorge zu tragen.

Die Geschäftsstelle der „Saalezeitung“.

verbandes gegen die Türkei unter gewissen Bedingungen selbst vorgeschlagen habe, doch wird hinzugefügt, daß sich die Zeiten seitdem geändert haben und daß die Wichtigen des künftigen griechischen Ministeriums in dem übergehenden persönlichen Einfluß Königs Konstantins Unterstützung finden. Die voraussetzliche Unbeweglichkeit Griechenlands werde jetzt auf Rumänien zurückzuführen, was ganz im Interesse der Zentralmächte liege, und so sei der Schritt um den Balkan auf das glänzendste zugunsten der Zentralmächte entschieden.

Sobranje und Oberbefehl.

Der bulgarische Minister soll die Einberufung der Sobranje zum 15. d. Mts. beschloffen haben. „Times“ und „Times“ wollen wissen, daß Zar Ferdinand selbst den Oberbefehl über das bulgarische Heer übernehmen werde. (Das hat er im zweiten Balkankriege auch getan.) Die „Times“ liegen in kleinlicher Bosheit hinzu: weil kein bulgarischer General sich bereit gefunden habe, den Oberbefehl unter deutscher Vormundschaft zu übernehmen.

Abschieß bulgarischer Konsul aus Frankreich.

Basel, 7. Oktober. Der „Anzeiger“ meldet aus Paris: Die bulgarischen Konsuln in Frankreich haben Montag abend ihre Amtstätigkeit eingestellt und Frankreich verlassen.

Neue Kriegsgeld des Herzogs von Cumberland.

Herzog Ernst August von Cumberland hat sein Interesse an Deutschland wiederum dadurch betätigt, daß er der Liebesgabenkassette vom Roten Kreuz in Braunschweig zum Besten der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland einen Betrag von 1000 Mark überwiesen ließ. Auch sein Sohn, der Herzog Ernst August von Braunschweig, ließ dem Roten Kreuz denselben Betrag überweisen.

Einberufung des italienischen Parlaments.

Die italienische Regierung kündigt an, daß das Parlament Ende November oder Anfang Dezember zu einer kurzen Tagung einberufen werde, um Ende Dezember die ablaufenden außerordentlichen Vollmachten der Regierung und das Ausnahmegericht im Budgetwesen und in der Verwaltung zu verlängern. Diese Einberufung entspricht in erster Linie den Forderungen der oppositionellen Fraktionen und wird Gelegenheit zu sehr bedeutsamen Debatten und Beschlüssen geben, die dem Kabinett Salandra wenig gefallen dürften.

Brief- und Zeitungsenjue in Indien.

Die Londoner Blätter melden, daß der Vizekönig von Indien auf Grund königlicher Vollmachten die Brief-, Telegramm- und Zeitungsenjue im gesamten inneren Bezirk des Kaiserreichs Indien angeordnet habe.

Amerika protestiert wegen des Beschlagnahmens geistlichen nicht.

WTB. Berlin, 8. Oktober. Die „Wolff. Ztg.“ meldet aus New York vom 7. d. M., die Regierung wolle sich entschließen,

Das Beste zur Zahn-pflege. Odbol.



